

Bei Winter ist immer Sommer

Neues Buch von Martin Geiser Der Langenthaler Lehrer legt mit «Ein Jahr mit Valérie» sein viertes Werk vor.

Die Tage werden kürzer, Nebel-
schwaden ziehen auf, draussen
ist es frisch. Zeit, in Geschichten
wie den Roman «Ein Jahr mit Va-
lérie» des Langenthaler Lehrers
Martin Geiser einzutauchen.

Der 78-jährige Bernhard Win-
ter, Jungeselle und pensionier-
ter Musiklehrer, pflegt ein Ritual:
Jeden Monat legt er eine Rose auf
das Grab von Theresa. Auf dem
Friedhof trifft er Valérie, deren ge-
liebter Grossvater kürzlich ver-
storben ist. Trotz unterschiedlicher
Charaktere entwickelt sich
zwischen dem alten Mann und
dem jungen Mädchen eine
aussergewöhnliche Freundschaft.
Die beiden Einzelgänger entde-
cken neben Konflikten viele Ge-
meinsamkeiten, vertrauen und
unterstützen sich. Nehmen Anteil
an ihren Hoffnungen, Ängsten
und Enttäuschungen.

Gelöstheit und Aufregung

Endlich hat Valérie jemanden, der
versucht, sie zu verstehen. Auch
Bernhard vertraut ihr das Ge-
heimnis seiner grossen, unerfüll-
ten Liebe an. Valérie ist es unver-
stänglich, dass er ein Leben lang



Martin Geiser veröffentlichte 2016 seinen ersten Roman. Foto: Th. Peter

Theresa nachtrauert und allein
bleibt. Als er ihr erklärt, er habe ja
seinen treuen Cockerspaniel Her-
bert, benannt nach dem Dirigen-
ten Herbert von Karajan, be-
kommt Valérie einen Lachanfall.
Sie bringt Unbeschwertheit und
Aufregung in seinen Alltag.

Köstlich, als die beiden ge-
meinsam kochen und Valérie dem
Klassikliebhaber leidenschaftlich

erklärt, was ein Rap und wer Emi-
nem ist. Als ihr Bernhard eine CD
mit einem Klavierkonzert von
Tschaikowsky vorspielt, ruft sie
spontan, das kenne sie von der
Champions League.

Sie zeigt Bernie, wie sie Bern-
hard nennt, wie man auf dem
Handy SMS schreibt. Gerührt liest
er die erste Nachricht von Valérie:
«Bei Winter ist immer Sommer.»

Ihm entgehen Valéries Stim-
mungsschwankungen und das
fehlende Selbstvertrauen nicht,
das sie oft hinter aggressivem
Handeln versteckt. Die 16-Jähri-
ge leidet darunter, dass sie die
Ansprüche ihrer Eltern nicht so
erfüllt wie ihre intelligenten
Zwillingsbrüder. Als er ihr einen
Praktikumsplatz als Floristin
vermittelt, wird sie im Klassen-
chat als Rosenbarbie bezeichnet.
Dass sie an Depressionen leidet,
erfährt Bernhard bei einem zu-
fälligen Treffen mit ihrer Mutter.

Zerbrechliches Glück

Nach einem schweren Herzin-
farkt lernt Bernhard in der Reha
eine Frau kennen. Dank Valérie
weiss er, wie wichtig es ist, nach
vorn zu schauen. Diese besucht
ihn oft und schenkt ihm einen
iPod. Da entdeckt er in all den
klassischen Interpreten auch
Eminem. Überglücklich eröffnet
ihm Valérie, sie habe die Lehrstel-
le als Floristin bekommen.

So viel Glück ist zerbrechlich.
Als Valérie erfährt, dass sie nicht
die leibliche Tochter ihres Vaters
ist, sieht sie keinen Ausweg. Der

tragische Schluss lässt einen be-
troffenen zurück – man taucht ein
in die eisige Stille über dem ne-
bigen Friedhof.

Nach der Dirigententriologie ist
die Faszination des Autors für die
Musik auch in seinem vierten Ro-
man spürbar. Geiser beobachtet
genau, hält mit überraschenden
Wendungen die Spannung hoch.
Erzählt wird die Geschichte in an-
schaulichen, prägnanten Sätzen
mit feinem Humor zwischen den
Zeilen.

Geiser entführt den Leser in
die Einsamkeit eines alten Man-
nes und seine Vergangenheitsbe-
wältigung. Lebhaft werden der in-
nere Konflikt eines Teenagers,
seine Zweifel und die Suche nach
dem Lebenssinn beschrieben.
Durch die jugendorientierte Spra-
che sollen auch junge Menschen
angesprochen werden, was zum
Autor selbst passt: Martin Geiser
unterrichtet seit Jahren am Brü-
ckenangebot der Berufsfachschu-
le Langenthal. (bma)

Martin Geiser: «Ein Jahr mit Valé-
rie», Roman, Weber-Verlag 2020,
ca. 300 Seiten, 29 Fr.